

Arbeit

Organ des Gaukomitees der KPdSU und des Gausowjets der Deputierten der Werktätigen des Altaigaus

Nr. 19 (127) | Mittwoch, 6. März 1957 | Preis 20 Kop.

Die ideologische Erziehungsarbeit unter der Jugend verbessern

Am 26.—27. Februar l. J. fand das VII. Plenum des ZK des Komsomol statt. Den Bericht des Sekretärs des ZK des Komsomol Gen. A. N. Schelepin anhörend und erörternd, nahm das Zentralkomitee des Komsomol den Beschluß an „Über die Verbesserung der ideologischen Erziehungsarbeit der Komsomolorganisationen unter der Jugend.“

Das Plenum betonte, daß der Kampf um den Aufbau des Kommunismus zu einer großen Schule der revolutionären Erziehung der jungen Generation der Sowjetmenschen mit vortrefflichen moralischen Eigenschaften wurde. Der Beweis dafür sind die alltägliche selbstlose Arbeit der Jugend in der Volkswirtschaft, die patriotischen Taten, die der Komsomol und die Jugend unter der Leitung der kommunistischen Partei vollführen zur Erschließung des Neulands, zum Bau neuer Betriebe in Sibirien, im Fernen Osten, im Hohen Norden, im Donbaß.

Gleichzeitig ist das ZK des Komsomol der Meinung, daß der Beitrag der Sowjetjugend zur Volkssache noch bedeutender sein und die Rolle des Komsomol als Gehilfe und Reserve der Partei weiter steigen wird, wenn er die revolutionäre Energie der Jugend noch mehr entfacht. Entscheidende Bedeutung darin hat die Beseitigung der vom XX. Parteitag aufgedeckten ersten Mängel in der Tätigkeit der Komsomolorganisationen, vor allem in ihrer ideologischen Erziehungsarbeit.

Der Hauptfehler der ideologischen Erziehungsarbeit vieler Komsomolorganisationen besteht darin, daß sie oft getrennt von der Praxis des kommunistischen Aufbaus durchgeführt wird, ohne Rücksicht auf die Forderungen der Zeit, der konkreten Bedingungen und Umstände. Die Komsomolorganisationen vergessen bisweilen, daß die heutige Generation der Jugend geboren wurde, aufwuchs und ihre Arbeitstätigkeit in Verhältnissen begann, da der Sozialismus schon gesiegt hatte, da außerordentlich günstige Bedingungen für die Erziehung der Jugend geschaffen sind. Sie hat natürlich die harte Schule des revolutionären Kampfes und der Stählung nicht durchgemacht, hat alle die Entbehrungen und Schwierigkeiten, die der älteren Generation anheimfielen, nicht erlitten. Ein Teil der Jugend stellt sich schlecht vor, um welchen Preis, mit welchem Blut und Schweiß die Verhältnisse, in denen sie jetzt lebt, erobert wurden; sie meint, daß es immer so war. Manche Jünglinge und Mädchen zeigen Stimmungen zum Leben auf fremde Kosten; indem sie ihre Rechte gut begreifen, vergessen sie ihre Pflichten vor der Gesellschaft, fordern viel von dem Staat und geben ihm wenig. Mancherorts sind die Ansprüche an die Jugend vermindert, einzelne junge Leute wachsen verzärtelt auf.

Viele Komsomolorganisationen, Komsomolkomitees haben die Aufmerksamkeit zur ideologischen Stählung der Jugend geschwächt, greifen die Ränke der bürgerlichen Propaganda nicht an, erziehen die Jugend unbefriedigend im Geiste der bolschewistischen Wachsamkeit.

Man darf nicht daran vorübergehen, daß die Komsomolorganisationen sich nicht genügend mit der moralischen Erziehung der Jugend beschäftigen, schlecht gegen die Trunksucht und das Hooliganentum kämpfen, daß einzelne junge Leute die Lebensweise der Müßiggänger führen.

Der Komsomol ist berufen, mit jeder seiner Tat, sei sie groß oder klein, überzeugte und leidenschaftliche Kämpfer für die Sache des Kommunismus, wahre Leninisten zu erziehen. Seine Pflicht ist, der Jugend tiefe Ideentreue beizubringen, selbstlose Ergebenheit der sozialistischen Heimat gegenüber, den proletarischen Internationalismus, Liebe zur Arbeit, Kollektivismus, Kameradschaft; ihr Bewußtsein im Geiste der zeitgenössischen wissenschaftlichen Weltanschauung, des Atheismus, des Kampfes gegen religiöse Vorurteile zu bilden. Die Komsomolorganisationen müssen die junge Generation zu energischen und lebensfrohen, gesunden und arbeitsamen Erbauern des Kommunismus erziehen.

Die ganze ideologische Arbeit in den Komsomolorganisationen ist eng mit der Praxis des kommunistischen Aufbaus zu verbinden, sie ist den Aufgaben der erfolgreichen Erfüllung der historischen Beschlüsse des XX. Parteitags der KPdSU zu unterordnen.

Die Jugend im Geiste des Sowjetpatriotismus erziehend, sind die Komsomolorganisationen verpflichtet, ihr in ihrer ganzen Größe die Erfolge und Errungenschaften unserer Heimat, die ruhmreichen Revolutions- und Arbeitstraditionen des Sowjetvolkes und der kommunistischen Partei darzulegen.

Es ist notwendig, die politische Bildung ernst zu verbessern, der Jugend beim Studium des Marxismus-Leninismus zu helfen, ihr die Lehre über die Klassen und den Klassenkampf, über die sozialistischen Revolutionen, über die Diktatur des Proletariats, über die Wege des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus, über die Nationalfrage, über den proletarischen Internationalismus, über die Rolle der Partei im Kampf für den Kommunismus, über die sozialistische Demokratie klarzumachen.

In der Lektionsarbeit soll man die Schablone aufgeben. Für die Jugend muß man inhaltsreiche Vorträge und Lektionen halten, Abende der Fragen und Antworten durchführen. Den Komsomolorganisationen ist empfohlen, Vorlesungen zu organisieren, die dem 40. Jahrestag der Sowjetmacht gewidmet sind. Das Plenum erklärte sich für die Bildung von Agitkollektiven in großen Komsomolorganisationen.

Man soll der ästhetischen Erziehung der Jugend bedeuten mehr Aufmerksamkeit schenken, der Formierung guten Geschmacks bei ihr; man soll dafür sorgen, daß alle Jünglinge und Mädchen eine gute Haltung, ein gutes Auftreten haben, sich einfach und mit Geschmack kleiden.

Die Komsomolorganisationen sollen noch breiter die Massenkörperkultur und den Sport entwickeln, die Betriebsgymnastik, das Sanitätswesen und die Hygiene in das alltägliche Leben der Jugend einführen. Gemeinsam mit dem WZSPS und anderen Organisationen sollen sie die breite Entwicklung des Massentourismus sichern.

Das Zentralkomitee des Komsomol rief alle Komsomolzen und Jugendlichen auf, den 40. Jahrestag der Sowjetmacht durch einen neuen Aufschwung des sozialistischen Wettbewerbs zu kennzeichnen, durch ruhmvolle Taten, in denen der selbstlosen Liebe unserer Jugend zur sozialistischen Heimat Ausdruck verliehen wird.

Am Wahltag demonstrierte das Sowjetvolk grenzenloses Vertrauen zum Block der Kommunisten und Parteilosen



Das 74. Wahlrevier zu Barnaul am Wahltag
Foto: E. Megrabow.

Barnaul

Lange vor 6 Uhr öffnete sich am Tag der Wahlen die Tür mit der leuchtenden Aufschrift „Willkommen“ des Wahlreviers Nr. 31 zu Barnaul. Die Bürger, die der strenge Frost nicht verhindern konnte, heute die ersten zu sein, betraten in Feiertagskleidern die festlich geschmückten Räume. In diesem Wahlbezirk werden die vom Kollektiv des Trusts „Stroigas“ aufgestellten Kandidaten ballotiert: Stuckarbeiterin Anna Gristschenko, Anstreicherin N. Grobowaja, Chefingenieur Boris Gorew.

Die Gastzimmer mit Zeitschriften und Spielen blieben fast leer, die Wähler versammelten sich am Eingang zum Wahlzimmer. Punkt 6, nachdem der Vorsitzende der Wahlkommission Iwan Gawrikin die Anwesenden zum Tag der Wahlen in die örtlichen Sowjets begrüßt hatte, gab die 89jährige Olga Bulantschik als erste ihre Stimme für die Kandidaten des Volkes ab. Ihr folgten Pawel Schumakow und David Märlnikow. In ununterbrochenem Strom kamen die Wähler zu den Wahlkabinen und Urnen. Sie gaben ihre Stimmen für die ab, die sie kennen durch langjährige Zusammenarbeit, durch gemeinsames Leben. Um 3 Uhr nachmittags hatten nur noch 36 hier registrierte Bürger ihre Stimmen nicht abgegeben.

In den Gastzimmern wurde gelesen und gespielt, im Saale wechselte auf der Bühne eine Gruppe Laienkünstler die andere ab.
A. KORNER.

Sorokino

Die Mechanisatoren der Kopylowskaja-MTS haben ihr Wort zu Ehren der Wahlen in die örtlichen Sowjets gehalten. Der Plan der Traktorenreparatur ist erfüllt. Mit hohen Leistungen kamen zum Tag der Wahlen der Schlosser Heinrich Klein, sein Sohn Robert, die Schlosser Woldemar Schott und Heinrich Wolf, der Dreher Mark Tischer u. a., die ihre Februaraufgaben zu 200—300 Prozent erfüllten.

Jetzt treten unsere Mechanisatoren in den Vormaiwettbewerb für vorfristige Erfüllung der Kombinareparatur.

August EHRlich.

Salessowo

Organisiert und mit politischem Aufschwung verliefen die Wahlen in die örtlichen Sowjets im Rayon Salessowo.

Festlich war das Wahlrevier Nr. 5 zu Schmakowo geschmückt. Noch lange vor Wahlbeginn hatten sich an 80 Wähler im Saal versammelt. Es herrschte feierliche Stimmung. Um 6 Uhr ließ Komsomolsekretär der Milchfarm des „Strana sowjetow“ Kolchos Soja Kolganowa ihre Stimmzettel als erste in die Wahlurne. Der zweite war Kombiführer der Salessowskaja-MTS Emanuel Becker. Schon um 3 Uhr nachmittags hatten alle 611 Wähler des 5. Wahlreviers gestimmt.

Ebenso organisiert verliefen die Wahlen in allen anderen Dörfern des Rayons.

Woldemar SPAAR.

Toptschicha

Als sich der Uhrzeiger der Ziffer 5 näherte, trafen die ersten Wähler im 2. Wahlrevier zu Toptschicha ein. Es wurden lustige Gespräche angeknüpft, lautes Lachen und fröhliche Melodien einer trauten Musik erfüllten die Räume des Gebäudes. Immer mehr und mehr Wähler treffen einzeln und in Gruppen ein. Bis 6 Uhr ist das Lokal gefüllt. Als erster erhält die Stimmzettel der 74jährige F. A. Dudin, Kollektivist des „Kombine“-Kolchos, der im vorigen Jahr 256 Einheiten erarbeitet hat. Seine Frau bleibt von ihrem Mann nicht zurück. Sie erhält als zweite die Walzettel. Bis 6 Uhr abends hatten von 1 008 Wählern 962 ihre Stimmen für den Block der Kommunisten und Parteilosen abgegeben.

Der Tag der Wahlen hatte sich in Toptschicha in einen großen Volksfeiertag verwandelt.
Alexander EMICH.

Alejsk

Am 3. März erwarb die Stadt Alejsk viel früher als gewöhnlich. Die Werktätigen strömten auf die Straßen und begaben sich zu den Wahlrevieren.

Das Gebäude des 4. Wahlreviers, das sich in der Mittelschule der Eisenbahner befand, öffnete seine Türen punkt 5 Uhr morgens. Den ersten Wahlzettel erhielt die junge Wählerin Nina Syrjanowa, Nähmeisterin des „Tschkalow“-Arts. Als nächster betritt den Saal der bejahrte Bestarbeiter des Alejsker Fleischkombinats Alexander Steinmark. Er sagte: — Mit Vertrauen gebe ich meine Stimme unseren Kandidaten, dem mit dem Leninorden ausgezeichneten Kombiführer Alexander Kirew, der Ärztin Jewdokija Besdolnaja, dem Direktor der Brotfabrik Reinhold Lebsack ab. Mögen sie für das Gedeihen unserer geliebten Heimat all ihr Wissen und Können einsetzen.

Im 1. Wahlrevier erfüllte als erster seine Bürgerpflicht der heldenhafte Partisan des Bürgerkrieges, Pensionär Timofej Schigarew.

Um 2 Uhr tags hatten fast alle Wähler der Stadt gestimmt. Die Wahlen verliefen im Zeichen einer hohen politischen Aktivität und zeigten Einheit und Geschlossenheit des Blocks der Kommunisten und Parteilosen.

David LITZENBERGER.

Slawgorod

„Vaterland, kein Feind soll dich gefährden, Teures Land, das unsre Liebe trägt“...

Mit diesem Lied zog die Jugend des Dorfes Grischewka durch die in aller Früh belebten Straßen zum 8. Wahlrevier. Die 18jährige Malikerin Erna Neufeld erhält den Stimmzettel und begibt sich zur Wahlurne. Mit den Worten „Es lebe und stärke sich unsere geliebte Heimat“ läßt sie die Zettel in die Urne.

Um 12 Uhr tags hatten alle Wähler des Dorfes gestimmt.

In der Stadt Slawgorod hatte sich der 3. März in ein wahres Volksfest verwandelt. Überall klangen auf den belebten Straßen Lieder und fröhliches Lachen. Organisiert verliefen hier die Wahlen. Bis 2 Uhr tags hatten schon alle Wähler 100prozentig für den unerschütterlichen Block der Kommunisten und Parteilosen gestimmt. Insgesamt wurden in den Rayonsowjet nebst Genossen anderer Nationalität 10 und in den Stadtsowjet zu Slawgorod 4 Deutsche als Deputierten einstimmig gewählt. Das zeigt die mächtige Einheit unseres großen Nationalitätenstaates.
Karl WELZ.

Talmenka

Die Wahlen begannen die Werktätigen des Rayons mit neuen Produktionslegen. Das Kollektiv des Talmenkaer Sägewerks hat den Plan der Bruttoproduktion für Januar und Februar mit 110,8 Prozent erfüllt. Die Holzverarbeitungsabteilung dieses Werkes, die gegenwärtig Holzteile für die Kombinen anfertigt, hat ihr Zweimonatsprogramm zu 150 Prozent erfüllt. Über Erfüllung der Vorwahlverpflichtungen berichtete auch das Kollektiv der Arbeiter und Angestellten des Raypitschekombinats. Die Mechanisatoren der Anisimowskaja-MTS, die den Traktoristen A. D. Tistschenko zum Deputierten des Gausowjets aufstellten, haben zum Tag der Wahlen die Reparatur der Traktoren und Landmaschinen abgeschlossen.

Die Wahlen in die örtlichen Sowjets am 3. März verwandelten sich in einen wahren Feiertag der Werktätigen des Rayons. Vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein erklangen auf den Straßen der Dörfer und Siedlungen die frohen Feiertagslieder der Jugend. Noch lange vor sechs Uhr öffneten sich die Türen der Wahlreviere. Zum Beginn der Stimmabgabe haben sich bereits große Gruppen von Wählern versammelt. Gemessenen Schrittes und mit gehobenem Haupt, der Würde des Bürgers der Sowjetunion Ausdruck verleihend, nähern sie sich einer nach dem anderen den Wahlurnen.

— Ich stimme für die Kandidaten des Blocks der Kommunisten und Parteilosen, für die Sowjetmacht, die mir ein gesichertes Alter gab, — sagte der im Jahre 1848 geborene F. E. Retschnow. Ihm wurde im Retschnowwer Wahlrevier die Ehre zuteil, als erster die Stimmzettel in die Urne zu lassen. Seine um 4 Jahre jüngere Gattin stimmte als zweite. Im Wahlrevier der Fabritschnaja-Straße (Talmenka) stimmte als erster der 107jährige Greis A. D. Kusnezow.

Die Schellen am Bogen, mit buntenfarbenen Bändern und Sträußen geschmückt, kam im Dorfe Nowo-Troizk ein Hochzeitszug, der aus vielen Zwei- und Dreigespannen bestand, zum Wahlrevier herangesaust. Im Brautschmuck näherten sich Braut und Bräutigam als erste der Wahlurne. Ihnen folgten die anderen Hochzeitsgäste. Nach der Stimmabgabe wurde die Hochzeit fortgesetzt.

Auf 26 Zweigespannen begaben sich die Kollektivistin des „Perelom“-Kolchos zum Wahlrevier. Zum Deputierten des Dorfsowjets zu Lugowo wählten sie die beste Schweineerwartin des Rayons Julie Zeh. In den Wahllokalen veranstalteten die Laienzirkel Konzerte.

Um 12 Uhr tags war in fast allen Dörfern des Rayons die Stimmabgabe beendet. Alle aufgestellten Kandidaten wurden einstimmig gewählt.
P. MAI.

Auf die Masse kommt es an

Freundschaft durch gemeinsame Arbeit

Ist das eine Ration?

Man kann nicht sagen, daß im Engels-Kolchos keine politische Arbeit unter den Kollektivistinnen durchgeführt wird. Es kommen Versammlungen der Kollektivistinnen, der Wähler vor, es werden Lektionen, Partei- und Komsomolversammlungen organisiert. Dort werden vor allem die wichtigsten Wirtschaftsfragen besprochen, entsprechende Beschlüsse gefaßt.

Scheinbar ist alles in Ordnung. Regelmäßig bekommt das Rayonpartei-Komitee aus Blagowestschenka Berichte aus Gladen und heftet sie in eine Mappe. In der Mappe ist alles in Ordnung. Und im Kolchos selbst?

Der Parteiorganisation hier gehören 5 Mann an. Dabei sind es fast nur Mitglieder des Kolchosvorstandes — Vorsitzender, sein Stellvertreter, Buchhalter, Vorsitzender des Dorfsowjets und der Meister der Käserei. Ist es nicht klar, daß bei einer solchen Lage eine umfassende und objektive Beurteilung der Fragen in den Parteiversammlungen fehlt? Es fehlt ja die Masse, die aktivsten der einfachen Kollektivistinnen, Kommunisten, die immer inmitten der Masse stehen.

Kein Wunder, daß hier die Parteiorganisation sich von der Masse der Kollektivistinnen losgerissen hat, daß sie die Stimmung der Masse nicht kennt. Ein folgender Fall ist dafür kennzeichnend.

In der 4. Brigade wurde eine Vorwahlversammlung durchgeführt, um die Kandidaturen für den Dorfsowjet vorzuschlagen. Und es war für die Parteiorganisation ein Schlag aus hellem Himmel, als sich die Versammlung weigerte, die Kandidatur des Kommunisten Kostjuk zu unterstützen. Statt ihn hat die Versammlung die Komsomolzin Waraschina als Kandidatin erkoren.

Demgegenüber verlief die Vorwahlversammlung in der 1. Brigade „reibungslos“. Alle vorgeschlagenen Kandidaturen für den Dorfsowjet wurden gebilligt, kein Mensch hat seine Stimme dagegen erhoben. Bei den Gesprächen mit den Teilnehmern der Versammlung (eine aktive Kollektivistin, ein Lehrer) stellte es sich aber heraus, daß die Wähler damit unzufrieden waren, daß in den Dorfsowjet kein einziger Kollektivist aus den Feldbrigaden vorgeschlagen worden ist.

So manches, was hier durchgeführt wird, verläuft formell, ohne daß die Menschen an die Wirksamkeit der Versammlungen und Beschlüsse festen Glauben haben.

Auch die Komsomolorganisation des Kolchos ist wenig dort vertreten, wo das Schicksal der Wirtschaft entschieden wird. Von 32 Komsomolzen arbeiten nur 2 in den 4 Farmen des Kolchos (wo es, nebenbei gesagt, auch keinen einzigen Kommunisten gibt). Viele prächtige Jungen und Mädchen gibt es z. B. in der 3. Brigade. Die Komsomolgruppe aber besteht hier nur aus 3 Mann. Im Klub der Brigade ist es kalt, kahle Wände zeugen von fehlender Initiative. Eine Wandzeitung ist nicht da. Ein Dutzend Jungen vertreiben sich die Zeit mit dem selbstangefertigten Billiard, zwei spielen Dambrett, indem sie auf einer Bank hocken. Bald müssen diese Jungen in die Armee — keiner von ihnen wird dort als Komsomolze hinkommen.

Noch im Rayonkomitee des Komsomol haben wir mit der Instruktorin Glasowa gesprochen.

— In Gladen bin ich vor einigen Tagen gewesen. Wie die Kolchoskomsomolzen dort arbeiten? Das kann ich nicht genau sagen — ich habe mich nur mit den Komsomolzen der Schule beschäftigt. Dabei gibt es in der Schule nur 4 Komsomolzen — Schüler und 4 Komsomolzen — Lehrer!

Die Aufklärungsarbeit im Kolchos wird hauptsächlich von den Lehrern durchgeführt. Die Lek-

torengruppe arbeitet ziemlich aktiv. Es haftet dieser Arbeit aber ein großer Mangel an — sie wird nur in russischer Sprache durchgeführt, obwohl Gladen ein ausgesprochen deutsches Dorf ist: von den 750 Wählern sind 700 Deutsche. In der Wirtschaft, auf den Feldern und in den Farmen, sowie in den Familien wird ausschließlich Deutsch gesprochen. Es kommt aber kein Mensch in die Häuser oder tritt in den Versammlungen auf, der den Menschen die Politik der Partei in der Muttersprache einfach und verständlich nahegelegt hätte.

Im Wahlrevier der 1. Brigade hängt ein Frage- und Antwort-Heft. Darin schreiben die Wähler ihre Fragen, der Leiter des Agitpunkts beantwortet sie, der Frager bleibt unbekannt. Das gibt den Wählern die Möglichkeit, frei von der Leber weg zu fragen.

Eine Frage im Heft ist bezeichnend: „Warum breitet sich bei uns im Kolchos die Religion aus?“ Die Antwort lautet: „Weil im Sowjetstaat die Gewissensfreiheit besteht und es jedem freisteht, einer Religion zu huldigen.“

Diese Antwort ist mindestens höchst unvollkommen. Die Gewissensfreiheit soll die Partei- und die Komsomolorganisationen nicht daran hindern, eine aktive Antireligionsarbeit zu führen. Eine solche Arbeit aber, eine wirksame, ständige Kleinarbeit mit jedem Menschen wird in Gladen nicht geführt.

Es ist klar, daß eine solche Arbeit vor allem ältere Menschen, besonders Frauen erfassen soll. Diese verstehen aber meistens nur schlecht Russisch. Was nützt ihnen die Lektion in russischer Sprache?

Die sehr schwache und hilflose Kolchosparteiorganisation sieht all das oder, richtiger gesagt, macht dabei die Augen zu.

Das Rayonpartei-Komitee zu Blagowestschenka muß schnelle entscheidende Maßnahmen ergreifen, um die Parteiorganisation in Gladen zu stärken, ihre neue Kräfte aus den Reihen der aktivsten Kollektivistinnen zuzuführen und damit die Kolchosparteiorganisation stärken. Das wird auch entscheidend zur Besserung der wirtschaftlichen Lage im Kolchos beitragen, zur Aktivierung aller Schaffenden.

M. LEMSKI.

Rayon Blagowestschenka.



K. Rasdaibeda (links) und F. Hübner bestimmen die Methode der Bearbeitung eines neuen Details.

Foto: B. Ludinowski.

Nordöstlich des Bahnhofs der Station Kulduda liegt die Siedlung der Kulundinskaja-MTS. Schon von weitem kann man ein großes weißes Gebäude mit hohen, breiten Fenstern unterscheiden. Das ist die neue Werkstatt der MTS, die erst unlängst in Betrieb genommen wurde.

— Jetzt stehen die Dinge ganz anders, — sagt der Hauptingenieur der MTS, N. D. Gerasimtschuk. — In der neuen Werkstatt arbeitet es sich viel besser. Unsere Bestarbeiter leisten bis 2-3 Normen in der Schicht. Zu ihnen zählen Arwid Pohl, Erwin Hochhalter, Iwan Nebylyza u. a. Ein besonderes Lob haben unsere Dreher Fanall Hübner und Kirill Rasdaibeda verdient.

Der Deutsche Hübner und der Ukrainer Rasdaibeda arbeiten als Dreher der MTS schon das vierte Jahr. Und vier Jahre sind sie durch enge Freundschaft verbunden. Sie arbeiten gleichzeitig an 3 Werkbänken und verstehen es, durch gemeinsame Arbeit alle Dreharbeiten der MTS zu vollführen. Gemeinsam übernehmen diese Dreher jegliche Anordnung und führen sie auch gemeinsam aus. Und so schon das vierte Jahr!

Beide sind nicht nur als Bestarbeiter, die 250—300 Prozent täglich leisten, bekannt. Sie sind auch gute Fachlehrer. Alljährlich übermitteln sie ihr Wissen und ihre Erfahrung den Lehrlingen. In 4 Jahren haben sie schon 9 Lehrlinge zu sachkundigen Drehern herangebildet, die jetzt in verschiedenen MTS des Gaus arbeiten.

Joha MARHOLD.

Der Plan zur Vergrößerung des Viehbestandes ist im vorigen Jahr im Rayon Schelabolcha nicht erfüllt. Die Kolchose und Sowchose des Rayons blieben dem Staate Hunderte Zentner Milch, Fleisch, Wolle u. a. schuldig. Auch im 1. Quartal laufenden Wirtschaftsjahres brachten es die Schelabolchaer Viehzüchter zu keinem Aufschwung in der Produktion von tierischen Produkten. Vom 1. Oktober bis zum 20. Februar molken die Kolchose durchschnittlich erst 358 Liter Milch von jeder Kuh.

Die vor kurzem stattgefundene Rayonberatung der Besten der Landwirtschaft legte bloß, daß die günstigen Verhältnisse dieses Jahres: reichere Futterbasis, bessere Stallungen — schlecht ausgenutzt werden für die Erzielung hoher Leistungen des Nutzviehes.

Über die schlechte Pflege des Nutzviehes im Molotow-Kolchos bei vollständig ausreichendem Futtermittelvorrat (was auch für viele andere Wirtschaften des Rayons typisch ist) erzählt im nächsten Artikel die mit dem Ehrenzeichen-Orden ausgezeichnete Melkerin Maria März.

Die Viehzüchter unserer Farm setzen sich zum Ziel, im laufenden Wirtschaftsjahr bedeutend höhere Milchleistungen zu erzielen als im vorigen. Den Durchschnittsertrag wollen wir auf 2 000 Liter pro Kuh bringen. Ich persönlich verpflichtete mich, von meinen Gruppen je 2 100 Liter zu melken.

In den ersten Wintermonaten machten wir uns mit vollem Ernst an die Verwirklichung dieser Verpflichtungen. Wir organisierten den sozialistischen Wettbewerb für die beste Pflege der Tiere. Die Brigade versorgte uns regelmäßig mit Futter laut Ration (6 Kilo Heu, 20—25 Kilo Silage, 2 Kilo Futtermehl).

Das Tagesregime hielten wir genau ein. Und wir hatten damals gewisse Erfolge. Unser Kolchos nahm am 1. Januar den 2. Platz im Rayon ein. Aber unser Erfolg war zu kurzatmig. Bis zum 1. Februar rutschten wir auf den 12. Platz im Rayon herab.

In unseren Ställen ist es auch jetzt noch hell, warm und sauber. Die Kühe stehen bequem an den Trögen, aber dieselben sind oftmals lange leer. Es kommt vor, daß wir morgens um 11—12 Uhr die Kühe erstmals füttern. Da stehen sie vom Abend bis 11 Uhr morgens an leeren Trögen. Sie bekommen jetzt auch keine volle Ration mehr. Anstatt 6 Kilo Heu für jede Kuh bringt man uns zu einem Schlitzen (nämlich 2,5—3 Zentner) für 10 Gruppen (145—150 Kühe). Das wirft man vor der Stalltür vom Schlitzen, wo es bis zum Abend noch teilweise aufgegriffen und in den Schnee getreten wird. Wieviel eine jede Kuh davon bekommt, kann man sich leicht



vorstellen. Und das einmal am Tag! Die Silage bekommen wir auch nach Augenmaß. Das Befahren derselben erfolgt sehr unregelmäßig, somit auch das Füttern. Unsere Kolchosmühle steht schon lange Zeit still wegen Reparatur, und wir bekommen für die Kühe zu 2 Kilo Körnerabgang als Kraftfutter. Das Kornquelleln wir zwar vor dem Füttern ein, aber der Nutzen davon ist doch sehr klein. Das es bei solchem Füttern wenig Milch gibt, ist klar, und der Erfüllung unserer Verpflichtung droht große Gefahr. Bis zum 20. Februar haben wir kaum 323 Liter durchschnittlich gemolken. Ich melke von meiner Gruppe gegenwärtig so an 80 Kilo Milch täglich obwohl ich sogar im vorigen Jahr um diese Zeit einen Zentner und mehr molkte. Dieses ist natürlich weiter nicht mehr zu dulden. Bei uns muß strenge Ordnung in der Pflege der Tiere, vor allem im Futtermittelverbrauch, geschaffen werden. Da das Heu offensichtlich nicht ausreichend (2—3 Kilo

Goldener Fonds der Kolchosordnung

In jedem Dorf gibt es Menschen, die keine leitenden Posten innehaben, keine auffälligen Heldentaten vollführen, keine Rekorde stellen und außerhalb der Grenzen ihres eigenen Kolchos kaum bekannt sind. Ihre Arbeit, die wirklich eine Hel-

ren es nur 2,8 Kilogramm gewesen. — Jetzt ist das Futter besser, — erzählt Karl Weisinger, — Heu und Stroh gibt es genug. Wir geben jedem Schaf auch 2 Kilo Welschkornsilage täglich. In diesem Jahr haben wir beschlossen, zweckentsprechende Schafställe zu bauen. Folglich wird sich die Haltung des Viehs bessern. Dann bekommen wir selbstverständlich 5—6 Kilo Wolle von jedem Schaf.

Der junge Schafhirt träumt auch von dem Tag, da seine ganze Herde aus Feinwoll- und Halbfleinwollschafen bestehen wird. Dieser Tag ist nicht fern. Vor 5 Jahren gab es im Kolchos nur 615 Schafe. Jetzt hat sich die Herde verdoppelt, mehr als die Hälfte sind Feinwoll- und Halbfleinwollschafe.

Je mehr wir uns mit Karl Weisinger unterhielten, desto mehr überzeugten wir uns, daß das ein Mann ist, der seine Sache liebt, der tadellos arbeitet. Darum hat er auch einen guten Lohn. Das verdiente Geld, Getreide und andere Produkte machen eine Summe von 2600 Rubel monatlich aus. Weisingers Frau, Anna, verdient auch nicht wenig. Sie ist Leiterin einer Rünenbaugruppe und hat 390 Einheiten erarbeitet. Für die erzielte reiche Ernte von Rünen hat sie als Zuschlagsbezahlung 582 Rubel und 100 Kilo Zucker bekommen. Außerdem haben sie ihren eigenen Gemüsegarten, ei-

rel, wo wir die Arbeitsbücher durchsehen. Und da lasen wir: „Karl Weisinger, Mitglied des Bulganki-Kolchos, arbeitet als Hirt. 1956 hat er 1540 Einheiten erarbeitet und als Zuschlagsbezahlung 12 Lämmer bekommen.“

Wir begegneten Karl Weisinger im Schafstall am Rande des Dorfes. Es war ein schöner sonniger Wintertag. Im Schafstall ertönten Stimmen. Wir schauten hinein, konnten aber im Halbdunkel lange nichts sehen. Endlich fragte einer der Arbeitenden: — Wir wünschen Sie zu sprechen, Genossen? — Wir wollen den Hirten Karl Weisinger sprechen.

— Das bin ich. Er kam näher, und in offener Tür sahen wir einen hageren Mann von mittlerem Wuchs, der verlegen lächelte. Er sah müde aus; in diesen Tagen fand eben das Massenlammern der Schafe statt. Obwohl der Hirt erfahrene Gehilfen hat, ist doch große Vorsicht nötig; es ist kalt, die Ställe sind nicht sehr gut eingerichtet. Darum war Weisinger stets bei seiner Herde.

— Ich bekomme unbedingt 125 Lämmer von je 100 Schafen, — sagt Karl Weisinger. — Das ist meine Verpflichtung. Er plant auch in diesem Jahr, 3,5 Kilogramm Wolle pro Schaf zu scheren. Das ist nicht sehr viel, aber im vorigen Jahr wa-

ne Kuh, Schafe, Schweine, Geflügel.

Wir wollen ein Motorrad kaufen, — erzählt Weisinger, — und ein neues Haus bauen. Dazu haben wir schon genug Geld. Vorläufig haben wir uns Winter- und Sommermäntel gekauft.

Während wir mit Weisinger sprachen, kamen zum Schafstall mehrere Fuhrer Heu angefahren. Einer der Fuhrleute trat zu uns heran.

Wo hatten wir denn diesen Mann mit den lebhaften hellen Augen gesehen? Na, selbstverständlich auf der Kolchoshrentafel! Das ist doch der Fuhrmann Johann Stumpf! Er ist noch nicht lange im Kolchos, erst 4 Jahre, hat sich aber schon als eifriger Kollektivist gezeigt. Davon zeugen seine 653 Einheiten für das Jahr 1956.

Der Kolchos hat im vorigen Jahr 3 280 000 Rubel Einkommen erhalten. Ein bedeutender Teil dieser Mittel wird für den Bau von Kultur- und Betriebsräumen verwendet. Die Kollektivistinnen bekamen 3,5 Kilo Getreide und 11 Rubel für jede Einheit.

Im Kolchos bekommen jetzt ältere Männer und Frauen Einheiten als Pension. Pensionseinheiten bekommen auch diejenigen Kollektivistinnen, die im Kolchos zu invaliden wurden. In der Buchhalterei gibt es Krankenschwefel, für die 75 Prozent der durchschnittlich erarbeiteten Einheiten berechnet werden.

L. SWEREW.



dentat ist, erfüllen sie unauffällig, tagaus tagein und schaffen den Reichtum und den Ruhm ihres Kolchos.

Mit solchen einfachen Schaffenden machten wir uns im Dorf Nowo-Jelowka, Rayon Troitzkoe, bekannt. Die erste Bekanntschaft begann in der Kolchosbuchhalte-

ARBEIT

Viehzüchter des Altai! Kämpft für 70000 Tonnen Schweinefleisch in diesem Jahr

*

Vorteile der Trockenmast und buchtlosen Stallhaltung der Schweine

AUS DER ERFAHRUNG DES BELOWSKI-SOWCHOS

Die in den Kolchosen und Sowchosen des Altai existierenden Verfahren der Schweinezucht — die Buchhaltung, die Mastung mit feuchtem Futter — erfordern große Produktionsflächen und eine große Anzahl von Arbeitern für die Betreuung der Schweine. Das Vorhandensein von Futterküchen mit zahlreichen Mechanismen für die Vorbereitung des Futters vermindert die Arbeitsproduktivität, erhöht die Selbstkosten der Produktion und hemmt vor allem die Steigerung der Produktion von Schweinefleisch. Das alles entspricht nicht den Aufgaben zur Steigerung der Produktion von Schweinefleisch, die vom XX. Parteitag der KPdSU vor den Kolchosen und Sowchosen gestellt wurden.

In einer Reihe von Wirtschaften des Gaus (in den Belowski, Werchne-Obkski, Linjowski-Schweinesowchos) werden die Fragen der Schweinehaltung auf neue Art gelöst: es wird eine buchtlose Gruppenhaltung und die Fütterung der Schweine mit Trockenfutter aus Selbstfütterern angewandt. Vom Vorteil dieser Neueinführung überzeugt uns die Erfahrung des Belowski-Schweinesowchos.

Der Belowski-Schweinesowchos ist eine der größten Schweinezuchtswirtschaften in Sibirien. Zum 1. Oktober 1956 zählte man hier 17314 Schweine, d. h. um 5 000 Stück mehr als 1955. 1956 lieferte der Sowchos 7 100 Zentner Fleisch an den Staat ab. Dem Aufruf des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR Folge leistend, hat das Kollektiv des Sowchos die Verpflichtung übernommen, in diesem Jahr 15 000 Zentner Schweinefleisch an den Staat abzuliefern.

BUCHTEN WEG!

Der Sowchos hat 27 Ställe, in denen bis unlängst 7 000 Schweine untergebracht waren. In 15 000 Zentner Fleisch zu produzieren mußte der Schweinebestand auf mindestens 14 000 Stück gebracht werden. Bei der Methode der Buchhaltung hätte man noch ergänzend 27 Ställe bauen müssen. Die Mitarbeiter des Sowchos begannen kühn, die buchtlose Haltung der Schweine einzuführen. Dazu wurden die Scheidewände der Buchten fortgeräumt, die Jaucherinnen geschlossen, die Wände von innen bis zu Meterhöhe mit Brettern bekleidet, und an der Stirnseite der Schweineställe Windfänge gebaut.

Im Ergebnis der Liquidierung der Buchten vergrößerte sich bedeutend die Nutzfläche der Schweineställe. In der 2. Farm wurden in dem Schweinestall, der für 300 Tiere berechnet war, 950 Stück untergebracht. In der 3. Farm konnte man bei der Buchhaltung nur 1050 Tiere unterbringen, jetzt aber 3 000 Stück. Auf solche Weise, jedes Meter der Fläche intensiv ausnützend, hat der Sowchos ohne zusätzliche Kosten statt 7 000—14 000 Schweine untergebracht. Außer der größtmöglichen Ausnutzung der Nutzfläche der Ställe gab die buchtlose Haltung die Möglichkeit, die Pflege der Schweine zu verbessern.

Bei der Buchhaltung war es sehr schwer, die Motion der Schweine zu organisieren, weil das den Schweinewärterinnen viel Zeit kostete. Bei der buchtlosen Haltung wurde diese Frage sehr leicht gelöst. In den Schweineställen wurden an der südlichen Seite Schlupflöcher von 80×40 Zentimeter gemacht mit selbstschließenden Türen. Von der Außenseite des Schweinestalls wurden längs dieser Seite Motionshöfen gemacht. Durch die Schlupflöcher können die Schweine frei in die Motionshöfen und wieder in die Ställe zurück gelangen.

Bei der neuen Haltung fühlen sich die Tiere trotz der schwin-

baren Gedrängtheit sehr gut. In den Schweineställen ist es immer sauber und trocken, weil die Schweine ihre Notdürfte in den Auslaufhöfen richten. Dadurch wird auch die Arbeit der Schweinewärterinnen erleichtert.

FUTTERTRÖGE WEG!

Das neue Verfahren der Schweinehaltung forderte neue Methoden der Fütterung. Statt der Tröge wurden Selbstfütterer hergestellt. Aus den Trögen wurden die Schweine mit feuchtem Futter gefüttert, zu dessen Vorbereitung man viele Mittel und Arbeit aufwand. In den Selbstfütterern wird das Futter trocken verabreicht. Dazu nimmt man unermahlten Hafer, Gerste, fügt 2 Prozent Salz hinzu, 1,5 Prozent Kreide und 1 Prozent Trikalziumphosphat. Das alles wird in einem Futtermischer vorbereitet. Man bekommt ein Gemisch aus Korn und 4,5 Prozent Mineralfutter. Das alles wird zermahlt und als Schrotmehl in die Selbstfütterer geschüttet. Außer den Selbstfütterern für trockenes Kraftfutter werden im Sowchos auch Selbstfütterer für Saftfutter angewendet.

HILDA KREIZER BETREUT JETZT 450 SCHWEINE

Zur Trockenfütterung aus den Selbstfütterern begann der Sowchos noch im August überzugehen, als sich die Schweine in den Sommerlagern befanden. Die Initiatoren dieser Sache waren der Leiter der 3. Farm W. N. Troinin und die Schweinewärterin dieser Farm Hilda Kreizer. Es war nicht leicht, die Schweinewärterinnen zu überzeugen, daß sie statt 120 Tiere 400—500 Stück betreuen sollen. Die erste Gruppe der Mastschweine—400 Stück— begann Hilda selbst zu betreuen. Viele Schweinewärterinnen meinten, daß Hilda nach 2—3 Tagen die Sache aufgibt. Sie wußten sehr gut, wie schwer es ist, den Schweinen das Futter zu bringen, die Ställe von Mist zu reinigen, Wasser beizutragen.

gen. Sie irrten sich jedoch. Die buchtlose Haltung der Schweine und die Fütterung aus den Selbstfütterern befreit die Schweinewärterin von fast allen kraftraubenden Arbeiten. Sie hat bloß einmal im Laufe von 2—3 Tagen den Selbstfütterer mit Futter zu füllen und darauf zu achten, damit das Futter aus dem Bunker in den Selbstfütterer kommt.

Die Schweinewärterinnen verfolgen aufmerksam Hildas Arbeit. 4—5 Tage nachdem Hilda zur neuen Methode übergegangen war, bat sie den Farmleiter, ihr noch 400 Schweine zur Betreuung zu übergeben. Jetzt betreute sie 800 Stück! Und nach einer Woche hat Hilda erneut, die Zahl der zu betreuenden Schweine zu verdoppeln. Sie erklärte, daß sie auch jetzt nichts zu tun hätte, 1500 Schweine zu betreuen und „nichts zu tun haben!“ Hildas Erklärung setzte nicht nur die Schweinewärterinnen, sondern alle Arbeiter des Sowchos in Erstaunen. Für diesen Bestand brauchte man früher, bei der feuchten Fütterung, mindestens 10 erfahrene Schweinewärterinnen. Es wurde eine Beratung aller Schweinewärterinnen des Sowchos einberufen, auf der Hilda über ihre Arbeit erzählte. Auch ihr Arbeitslohn ist bedeutend angestiegen. Früher verdiente sie 500—700 Rubel monatlich, jetzt aber 1 700 Rubel. Diese Tatsachen waren sehr überzeugend.

Seit Oktober wurde der Mastbestand (über 7000 Stück) zur buchtlosen Haltung und zur trockenen Fütterung aus den Selbstfütterern überführt. Für diese Zeit ist die Arbeitsproduktivität rapid angestiegen. Durchschnittlich betreut jede Schweinewärterin 450 statt 120 Stück und der Personalbestand wurde um 23 Schweinewärterinnen und 8 Köche der Futterküchen abgebaut. Es wurden die Kosten zur Unterhaltung verschiedener Hilfsarbeiter verringert, der Lohn der Schweinewärterinnen stieg, es erhöhte sich die Gewichtszunahme der Schweine. Veranschaulichen wir das durch die nachstehende Tabelle.

	Bei feuchter Fütterung	Bei trockener Fütterung
Die Summe der direkten Ausgaben pro Zentner Gewichtszunahme (in Rubeln)	510	410
Die Belastung auf 1 Schweinewärterin (Stück)	120	450
Arbeitsaufwand in Menschentagen pro Zentner Gewichtszunahme	4	1,6
Der Lohn der Schweinewärterinnen (in Rubeln in einem Monat)	400—700	900—1700
Veranschlagung von Futtermitteln pro Kilogramm Gewichtszunahme	7,9	6,0
Der Arbeitslohn pro Zentner Gewichtszunahme (in Rubeln)	76	37
Reingewinn von 1 Zentner festem Schweinefleisch (in Rubeln)	35	145

Diese Tabelle zeigt anschaulich den Vorteil der neuen Methode. Dank der buchtlosen Haltung und trockenen Fütterung hat der Sowchos den Vierteljahrplan der Fleischerfassung schon erfüllt und an den Staat 1 000 Zentner Schweinefleisch abgeliefert.

Zum Schluß muß man betonen,

daß die Voraussetzung des Übergangs zum neuen Verfahren der Haltung und Mast der Schweine eine gute Futterbasis ist. Um die Beschaffung derselben muß man sich schon jetzt vor der Frühlingsaussaat kümmern.

N. AKSJONOW,
Diplomzootechner, Instruktor des Gauparteikomitees.

Produktivität der Viehzucht steigt

Die Kollektivisten des Schwetschenko-Kolchos, Rayon Blagowestschanka, studierten mit größter Aufmerksamkeit den Aufruf des Zentralkomitees der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR an alle Schaffenden der Landwirtschaft. Große Aufmerksamkeit wird gegenwärtig hier der Produktivität der Viehzucht geschenkt.

Alle Melkerinnen des Kolchos verpflichten sich, nicht weniger als 2 000 Liter Milch von jeder Kuh zu bekommen. Diese Verpflichtung ist nicht besonders groß, jedoch für die örtlichen Verhältnisse (die kahle Steppe ohne Heuschlag) auch nicht klein. Die Melkerinnen J. Kobez, G. Schiller, N. Usik, R. Kop u. a. passen die Fütterung der Kühe (es wird Silage,

MEISTER DES FERKELABGANGS

Stelle Vergrößerung der Fleischproduktion ist jetzt eine der Hauptaufgaben in der Volkswirtschaft des Gaus. Die Viehzüchter des Altai müssen in diesem Jahr breit die Schweinezucht entwickeln und den Plan der Fleischablieferung an den Staat nicht weniger als halb mit Schweinefleisch erfüllen. Die Kolchos- und Sowchoso des Gaus können in diesem Jahr 100 000 Muttertiere, die zum einmaligen Ferkeln tauglich sind, auslesen.

Doch gehen leider die Leiter einiger Wirtschaften ganz schüchtern an diese wichtige und ernste Sache heran, als Befruchtung dieser Worte können fast alle Kolchos des Rayons Sorokino angeführt werden. Hier müssen laut Plan 2 100 Muttertiere für einmaliges Ferkeln ausgelesen werden, doch hat man bis zum 20. Februar ihrer erst 387, oder 0,2 auf ein Hauptmuttertier. Vor dem Gau steht jedoch die Aufgabe, neben einem Hauptmuttertier 2—3 Muttertiere für einmaliges Ferkeln zu bekommen, um insgesamt nicht weniger als 20 Ferkel zu erhalten.

Im Anatoli-Kolchos (Zootechner Jakob Knif) hat man 1956 von einem Muttertier 9,2 Ferkel (im Gau durchschnittlich 10,3 Ferkel) und 4,4 Zentner Fleisch bekommen. Diese Wirtschaft besitzt etwa 10 000 Hektar Land, und im Vorjahr wurden dem Staat nur 296 Zentner Schweinefleisch verabfolgt. Im Kalinin-Kolchos sieht die Lage noch trauriger aus. Hier gibt es über 11 000 ha Ländereien, doch der Staat erhielt vom Kolchos nur 157 Zentner Schweinefleisch.

Worin stecken eigentlich die Ursachen eines so schändlichen Zurückbleibens in der Schweinezucht?

Vor allem sind sie darin zu suchen, daß die Hauptmuttertiere jährlich nur 4,5 Ferkel werfen, die Muttertiere zum einmaligen Ferkeln werden mißachtet. Außerdem werden die Ferkel frühzeitig im Alter von 2—4 Monaten ausverkauft. Im Kalinin-Kolchos hat man im Vorjahr 340 Ferkel ausverkauft und nur 120 (!) angezüchtet. Die Leiter des Kolchos (Vorsitzender Ranew) schlagen hilflos die Hände über den Kopf zusammen und motivieren diese Lage durch Mangel an Fut-

ter. Aber warum hat man hier rechtzeitig, keinen Futtermittel geschaffen? Wahrscheinlich wollte man sich auf den fremden Onkel verlassen.

Ein großer Teil Schweine geht hier zugrunde. Die Schweinewärterin Maria Mitrofanowa aus dem Anatoli-Kolchos erhielt anfangs Januar 1. J. von drei Muttertieren 44 Ferkel, und alle fielen. Die Schweinewärterin Maria Sinkina hat 1956 von 85 Ferkeln nur 13 erhalten. 72 Ferkel krepiereten in verschiedenem Alter. Sie erklärt diesen Massenabgang durch kalte und feuchte Stallung und Fehlen des Futters. Im Kalinin-Kolchos verfiel man in ein anderes Extrem: die Ferkel fielen meistens nach dem zweiten Lebensmonat, gerade in dem Moment, wo man sie vom Mutterfleisch abnimmt. Einige hundert Schritte von der Schweinefarm befindet sich die Kolchosmilchwarenfarm, die 242 Kühe zählt, doch bekommen die Ferkel keinen Gramm Milch. Ist wohl eine solche verbrecherische Gleichgültigkeit zulässig?

Die Vernachlässigung der Schweinezucht in beiden Kolchosen drückt sich besonders in der Mast aus. Im Anatoli-Kolchos mästet man zur Zeit 75 Schweine. Doch ist man der Ansicht, auch diese geringe Zahl dem Staate in der Zeit abzuliefern, wo sie ein Lebendgewicht unter 50—60 Kilo haben. Dadurch hat nicht nur der Kolchos, sondern auch der Staat großen Schaden. Ja, auch die materielle Interessiertheit der Kollektivisten wird dadurch stark beeinträchtigt, da die Zuschlagszahlung nur vom 61. Kilo Lebendgewicht an gerechnet wird.

In diesen beiden Kolchosen werden die besten Erfahrungen der Schweinezüchter nicht studiert und popularisiert. Die Kolchos- und Farmleiter und Zootechner kümmern sich darum überhaupt nicht. Sogar die Erfahrung der Belowski- und Werchneobskij-Schweinesowchoso ist hier ungeachtet geblieben. Mit den Schweinewärterinnen werden nie Seminare und Produktionsberatungen durchgeführt. Sie wissen sogar nicht, worin eigentlich die trockene Fütterung der Tiere mittels Selbstfütterer besteht.

Joachim KUNZ.

Der Zuchtarbeit gebührt mehr Aufmerksamkeit

Im Kampf für einen rapiden Aufschwung der Viehzucht und die Steigerung ihrer Produktivität hat die Zuchtarbeit eine große Bedeutung. Obwohl wir während der letzten Jahre diesbezüglich einige Erfolge zu verzeichnen haben, wie der Bau von Viehställen und die Verbesserung der Futterbasis, bleibt die Produktivität unserer Melkkühe doch niedrig.

In unserem Tschapajew-Kolchos, Rayon Slawgorod, beträgt der durchschnittliche Milchtrag für das Jahr 1956 kaum 1 615 Liter pro Furagekuh. Eine ähnliche Lage haben wir auch in anderen Kolchosen unseres Rayons.

Wo liegt die Ursache dieses Rückstands? Eine dieser Ursachen besteht im Fehlen der Zuchtarbeit. Die Spezialisten und Viehzüchter schenken dieser wichtigen Sache in letzter Zeit überhaupt keine Aufmerksamkeit. Die Registrierung der Produktivität fehlt, die Deckung und das Kalben der Kühe verlaufen in den meisten Fällen planlos.

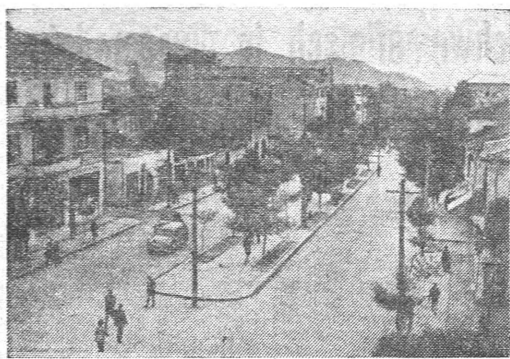
Überall wird eine systemlose, sogenannte freie Deckung der Kühe praktiziert, bei welcher von einer Zuchtarbeit keine Rede sein kann. Um aber unser Vieh zu verbessern, müssen wir uns mit Ernst an die Zuchtarbeit machen und sie in drei Richtungen führen:

1. Zur Hebung der Milchproduktivität der Kühe;
2. Zur Steigerung des Fettgehalts der Milch;
3. Zur Erhöhung des Lebendgewichts des Viehs.

Um dies zu erzielen, muß man sich von der großväterlichen Methode der freien Deckung unserer Muttertiere lossagen und in diesem Jahr voll und ganz zur künstlichen Befruchtung übergehen. Dazu ist es notwendig, daß alle Zuchtbullen aus der Herde entfernt und einem speziellen Hirten zur Betreuung übergeben werden, der für die Pflege der Bullen und Deckung der Kühe verantwortlich. Durch Registrierung der Produktivität und regelmäßige zootekhnische Besichtigung der Tiere muß eine sorgfältige Auslese und Paarung derselben durchgeführt werden, was in einer kurzen Frist von 2—3 Jahren zu guten Resultaten führen kann.

Dabei darf man jedoch nicht vergessen, daß eine gute Stallhaltung und Pflege des Viehs die Grundlage zur Steigerung der Viehzuchtproduktivität ist.

Ernst LABELFELD,
Zootechner.



Tirana — die Hauptstadt der Volksrepublik Albanien. (TASS-Fotochronik).

Blick in die WELT

Am 4. März besuchten die Leiter der Kommunistischen Partei Japans den Generalsekretär des Ministerkabinetts Isida und forderten, die Regierung Japans sollte auch weiter von der Regierung Englands den Verzicht auf die bevorstehende Prüfung der Atomwaffe im Stillen Ozean verlangen. Isida versicherte, die Regierung Japans stehe jetzt wie zuvor auf diesem Standpunkt.

Am 3. März fand die Eröffnung der traditionellen Leipzig-Messe statt, der eine Regierungsdelegation der Sowjetunion mit dem Minister für Außenhandel der UdSSR Kabanow beiwohnte.

Die ungarischen Bergleute vergrößern von Tag zu Tag die Steinkohleförderung. Die Fabrikauflagen erfüllten sie zu 111,6 Prozent.

In Algerien werden die Hinrichtungen der Patrioten fortgesetzt. Insgesamt wurden während der letzten 2 Monate 23 Mann hingerichtet. In den Gefängnissen befinden sich 200 Algerier, denen ebenfalls eine Hinrichtung droht.

Die Bevölkerung Englands verhält sich mit großer Unruhe zu den neuen Kriegsplanen ihrer Regierung, die im Bau von Gebäuden für die Prüfung der ferngelenkten Geschosse bestehen.

In der Provinz Chunan (China), vor 5 Jahren eine Siedlung mit 7 500 Einwohnern stand, ist die Industriestadt Tschutschou mit 100 000 Einwohnern entstanden, Dutzende Industriebetriebe sind errichtet.

Durch den Sieg im Wettkampf gegen die Mannschaft Finnlands in Helsinki errang die Sowjetmannschaft den Titel des Weltchampions 1957 im Hockey mit Ball.

ALLTAG UNSERER HEIMAT

Mit neuen Produktionsleistungen haben die Werktätigen den Tag der Wahlen in die örtlichen Sowjets begangen. Die Arbeiter Moskaus, Stalingrads, Kamyuschins, Aschchabads, Saratows und anderer Industriestädte haben vorfristig den Februarplan erfüllt und für Millionen Rubel Produktion über den Plan hinaus geliefert.

Am 4. März 1. J. empfangen der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR N. A. Bulganin die Delegation der Nationalfront des demokratischen Deutschland mit Professor Erich Korrens an der Spitze und hatte mit ihr eine Unterhaltung.

In der Festsetzung des Plenums des ZK des Leninschen Komsomol hängte der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets K. J. Woroschilow den Vertretern des ruhmreichen Komsomol die fünfte Regierungszeichnung — den Leninorden — ein.

In Moskau tagt zur Zeit der 1. Unionskongress der bildenden Künstler der Sowjetunion.

Im Krimgebiet haben die Sowjets und Kolchosa die Winterfurchen allerorts geeget. Viele Wirtschaften führten die Aus-

saat der Getreidekulturen durch.

Die Automobilbauer zu Minsk erfüllen erfolgreich ihre Verpflichtungen zu Ehren des 40. Jahrestags des Großen Oktobers. Das Februarprogramm ist mit 40 Autos überboten worden.

Am Vorabend der Wahlen wurde in Charkow die Montage der 1000. Diesellokomotive beendet. Erfolgreich ist die Prüfung der ersten in der Sowjetunion Passagierdiesellokomotive „TE-7“ abgeschlossen, die auf der Strecke Moskau-Leningrad eine Stundengeschwindigkeit von 140 Kilometer zeigte.

Dutzende Millionen Rubel legen die Kolchosa des Gaus Stawropol in den Kulturbau ein. In diesem Jahr werden hier 137 Klubs- und Dorfkulturhäuser, mehrere Kinotheater und Bibliotheken errichtet.

Die Kolchosa des Gebiets Stalingrad traten als Initiatoren des Baus von wohleneingerichteten Feldlagern auf. Insgesamt werden in diesem Jahr 300 solcher Feldlager eingerichtet.

Vier Tage verliefen in Swerdlowsk die Unions-Wettkämpfe im Schlittschuh Schnelllauf. Den Sieg unter den Frauen errangen T. Rylowa, I. Artamownowa und R. Shukowa.

KWZ gerichtet.

Mit 120—125 Prozent erfüllen ihre Tagesnormen während der Wähkampagne im Raypromkombinat zu Kulunda die Näherinnen Tamara Agapowa und Sophie Heufeld. Viele Wähler kamen mit von ihnen angefertigten eleganten Kleidern, am 3. März zu den Wahlen.

18 000 Hektar in Weichacker umgerechnet — das ist die Leistung des mit dem Leninorden ausgezeichneten Traktorsisten der Slatopolskaja-MTS Karl Konrady während seiner 24 Jahre Arbeit mit dem „ChTS“-Traktor.

Hohe Milcherträge erzielen im Tschkalow-Kolchos, Rayon Alejsk die Melkerinnen L. Albert, N. Tschedinowa, W. Belawa, M. Langoff. Gegenwärtig melken sie 9—11 Liter Milch von jeder Kuh.

204 Liter Milch pro Kuh molk im Januar die Bestmelkerin des Sdanow-Kolchos, Rayon Slawgorod, Deputierte des Dorfsowjets Rosa Fuchs. Für ihre hohe Leistung ist sie mit Kleiderstoff prämiert.

L. Ritter.

Chefredakteur V. PESTOW.

Erweiterung der kulturellen Beziehungen zwischen der UdSSR und der DDR

In Moskau fand die Sitzung des Kollegiums des Ministeriums für Kultur der UdSSR statt, auf der die Maßnahmen zur Erfüllung des Plans der kulturellen Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der Deutschen Demokratischen Republik für 1957 bestätigt wurden. Der am Ende des vorigen Jahres von den Vertretern beider Länder ausgearbeitete Plan sieht die Erweiterung der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kultur, der Kunst, der Wissenschaft und des Bildungswesens vor, den intensiveren Austausch von Delegationen.

Unter den Maßnahmen, die zur Verwirklichung dieses Plans durchgeführt werden sollen, ist die Fahrt des Kollektivs des Wachtang-Theaters im Mai nach der Deutschen Demokratischen Republik.

Gastspielreisen in die Deutsche Demokratische Republik werden in diesem Jahr der akademische russische Staatschor geleitet von A. Sweschnikow, das Quartett der Leningrader Philharmonie, Dirigent A. Janson, die Solisten E. Gilels, M. Weiman, W. Aschkenasi, D. Schaffran, Ch. Heine-Wagner, D. Wernikow unternehmen.

Von großem Interesse für die sowjetische Theateröffentlichkeit wird die Ankunft des Theaters „Berliner Ensemble“ im Mai-Juni des laufenden Jahres sein. Das Theater wird mit Gastspielen in Moskau und Leningrad auftreten.

Es wird ein Delegationenaustausch von Theaterschaffenden und Musikern stattfinden.

Ferner ist vorgesehen, in Moskau und Leningrad eine Ausstellung der Werke des deutschen Künstlers Menzels, eine Ausstellung deutscher Porzellans und deutscher Keramik zu organisieren. Am Ende des Jahres soll eine Ausstellung von Kinderspielzeug der DDR stattfinden. Selterseits werden in der DDR Ausstellungen der sowjetischen bildenden Kunst organisiert.

Es wird die Vorbereitung zur gemeinsamen Aufnahme eines Spielfilms von sowjetischen und deutschen Filmschaffenden geführt sowie eines Films über die Wüste Kara-Kum von dem Moskauer Studio für populärwissenschaftliche Filme und dem Kinostudio „DEFA“. Es werden auch Erstaufführungen deutscher Filme in der UdSSR und sowjetischer Filme in der DDR durchgeführt werden.

(TASS)

WELTUMSCHAU

Die Zersetzungsarbeit der USA gefährdet den Frieden

Die Sowjetunion hat der UN-Vollversammlung eine Frage zur Erörterung vorgelegt, deren positive Lösung für die Festigung des Friedens und die Sicherheit der Völker große Bedeutung hätte. Sie hat die Organisation der Vereinten Nationen aufgefordert, die feindliche Tätigkeit der USA gegen die sozialistischen Länder zu verurteilen und von der amerikanischen Regierung die sofortige Einstellung dieser Tätigkeit zu verlangen.

Die UdSSR läßt sich vom Gefühl der Sorge um das Schicksal des Friedens leiten, indem sie diese Frage in der UN stellt. Die Einmischung der USA in die inneren Angelegenheiten anderer Länder ist einer der Hauptgründe der gegenwärtigen neuen Zuspitzung der internationalen Spannung. Die Interessen aller Völker, die wünschen, ihre gegenseitigen Beziehungen auf der Grundlage der Politik des friedlichen Zusammenlebens zu bauen, fordern, der Zersetzungsarbeit der USA ein Ende zu machen.

Die Erörterung des sowjetischen Vorschlags im speziellen politischen Komitee der UN-Vollversammlung hat große Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Die Vertreter der UdSSR, der Tschechoslowakei, Bulgariens, Albanens und einer Reihe anderer Länder haben überzeugende Beweise angeführt, daß die Zersetzungsarbeit gegen andere Länder, vor allem gegen die sozialistischen Länder, ein Bestandteil der Außenpolitik der USA ist. Durch Spionage, Diversionen und konterrevolutionäre Propaganda versuchen die reaktionären Kreise der USA, nicht nur die Entwicklung der sozialistischen

Staaten zu hemmen, sondern auch die ehemalige kapitalistische und Gutsbesitzerordnung in diesen Staaten wiederherzustellen.

Die USA verausgaben für den sogenannten „geheimen Krieg“ gegen die friedliebenden Völker Milliarden Dollar. Schon vor mehr als 5 Jahren hat der amerikanische Kongreß ein spezielles Gesetz angenommen, das eine breite Ausnützung verbrecherischer Elemente und Verräter jeglicher Art zu Spionage und Diversionen gegen die UdSSR, die Tschechoslowakei, Polen, Ungarn, Rumänien und andere sozialistische Länder vorsieht.

Zur Vorbereitung von Spionen sind zahlreiche Zentren geschaffen, wie in den Vereinigten Staaten selbst, so auch auf dem Territorium westeuropäischer Staaten, vor allem in Westdeutschland. Eines der Hauptregierungsorgane der USA, das Zersetzungsarbeit gegen andere Staaten durchführt, ist die sogenannte Zentralverwaltung für Kundenschaftsdienst, an deren Spitze Allen Dulles, der Bruder des jetzigen Außenministers der USA, steht.

Auch die aus Verrätern bestehenden speziellen Truppenteile in den USA wurden für Wählerbeistand geschaffen. Sie sind dazu bestimmt, auf das Territorium friedliebender Länder einzudringen und dort Diversionen, terroristische Akte, Sabotage usw. zu organisieren. Der Vertreter der Tschechoslowakei wies auf der Sitzung des speziellen politischen Komitees darauf hin, daß einer dieser speziellen Truppenteile in den Bestand der USA-Truppen in Westdeutschland einget.

Einen wichtigen Platz nimmt in den feindlichen Handlungen der USA gegen die sozialisti-

chen Länder die Zersetzungspropaganda ein. Solche amerikanische Radiostationen wie „Stimme Amerikas“, „Freies Europa“, „RIAS“ und andere arbeiten in engster Verbindung mit den Spionage- und Diversionenzentren der USA.

Die USA verletzen den Luftraum der sozialistischen Länder. Diese Verletzungen geschehen durch amerikanische Flugzeuge und spezielle Luftballons. Von 1953 bis 1956 sind 113 Fälle des Eindringens amerikanischer Flugzeuge in den Luftraum der UdSSR und 211 Fälle des Eindringens in den Luftraum der Länder der Volksdemokratie vorgekommen. Ebenso ist festgestellt, daß vom Mai 1954 bis Dezember 1956 die USA 420 000 Luftballons aufstiegen ließen mit Hunderten Millionen provokatorischer Flugblätter sowie mit spezieller Ausrüstung für Luftaufnahmen.

Die Zersetzungsarbeit der USA gegen die anderen Länder steht in grobem Widerspruch zum UN-Statut. Eines der Hauptprinzipien dieses Statuts ruft die Staaten auf, „zusammen, in Frieden miteinander zu leben, wie gute Nachbarn.“

Die amerikanische Delegation hat eine breite Bearbeitung der Delegationen aus von den USA abhängigen Ländern hinter den Kulissen durchgeführt, um die „Mehrheit“ für die Ablehnung des Sowjetvorschlags zusammenzukriegen. Das hat jedoch die regierenden Kreise der USA nicht von der Verantwortung für die amerikanische Zersetzungsarbeit gegen andere Länder befreit.

W. CHARKOW.

3. Staatsanleihe

zur Entwicklung und Wiederherstellung der Volkswirtschaft
AUSKUNFTSTABELLE DER 17. GEWINNZIEHUNG, DIE AM
24. FEBRUAR 1957 IN NISJNI TAGIL STATTFAND

Seriennummer	Obligationsnummer	Gewinn in Rubel	Seriennummer	Obligationsnummer	Gewinn in Rubel	Seriennummer	Obligationsnummer	Gewinn in Rubel
040052	46*	1.000	047182	1-50	200	052850	14*	1.000
040268	1-50	200	047197	30*	1.000	052911	39*	1.000
040308	22*	1.000	047211	47*	1.000	053062	1-50	200
040320	41*	1.000	047223	1-50	500	053096	32*	5.000
040322	12*	1.000	047388	28*	1.000	053287	1-50	500
041223	1-25	200	047446	26*	1.000	053431	20*	1.000
040377	1-50	200	047624	1-50	200	053503	47-50	1.000
040698	48*	1.000	047679	1-50	200	053526	1-50	200
040765	1-50	200	047765	1-50	200	053570	02*	5.000
040803	1-50	500	048116	24*	1.000	053673	1-50	500
041223	1-50	200	048120	04*	1.000	053674	09*	1.000
041407	1-50	200	048455	40*	1.000	053698	08*	1.000
041704	09*	1.000	048478	46*	1.000	053718	06*	1.000
041970	1-50	500	048494	14*	1.000	053748	05*	1.000
042137	1-50	200	048495	43*	1.000	053926	07*	1.000
042273	27*	1.000	048696	25*	1.000	053954	47*	1.000
042489	48*	1.000	048736	13*	1.000	054079	38*	1.000
042654	14*	1.000	048825	48*	5.000	054099	1-50	500
042674	20*	1.000	049269	1-50	500	054125	26*	1.000
043015	1-50	200	049396	1-50	500	054262	12*	10.000
043041	1-50	200	049602	05*	1.000	054455	46*	1.000
043221	09*	1.000	049647	1-50	200	054459	10*	1.000
043227	27*	1.000	049666	1-50	500	054469	19*	1.000
043326	1-50	200	049785	36*	1.000	054485	09*	1.000
043398	1-50	200	049854	14*	1.000	054512	38*	1.000
043450	1-50	500	049854	14*	1.000	054522	36*	1.000
043532	35*	1.000	049961	1-50	500	054531	49*	1.000
043915	1-50	500	050011	1-50	500	054555	33*	1.000
044013	18*	1.000	050029	17*	25.000	054589	09*	5.000
044177	24*	1.000	050048	41*	10.000	054750	24*	1.000
044360	06*	1.000	050068	24*	1.000	054762	1-50	500
044537	33*	1.000	050243	22*	1.000	054860	05*	1.000
044624	05*	1.000	050288	1-50	500	054877	05*	1.000
044643	19*	1.000	050530	1-50	500	054877	31*	1.000
044686	1-50	200	050667	47*	5.000	054911	1-50	200
044774	09*	1.000	050816	1-50	200	054938	48*	5.000
044887	08*	1.000	051043	45*	1.000	054940	24*	1.000
045068	15*	1.000	051336	39*	25.000	054941	15*	1.000
045337	11*	1.000	051463	14*	1.000	054972	28*	1.000
045358	1-50	200	051482	1-50	200	054980	24*	1.000
045739	05*	1.000	051495	1-50	200	054981	38*	1.000
045887	33*	10.000	051575	09*	1.000	054984	40*	1.000
045912	26*	1.000	051645	40*	1.000	054984	46*	1.000
045988	36*	1.000	051793	1-50	200	054991	1-50	200
046047	04*	1.000	051698	41*	1.000	054992	1-50	200
046063	12*	1.000	051768	10*	5.000	054997	27*	1.000
046250	05*	1.000	051980	21*	1.000	054995	17*	1.000
046395	48*	1.000	052027	30*	10.000	054997	19*	5.000
046601	35*	1.000	052168	36*	50.000	054995	1-50	500
046646	25*	1.000	052175	20*	1.000	054996	1-50	200
046651	03*	1.000	052283	40*	1.000	054988	31*	5.000
046921	1-50	200	052304	14*	10.000	054988	06*	1.000
047002	28*	1.000	052370	13*	1.000	054972	1-50	200
047009	13*	1.000	052462	21*	1.000	054974	1-50	200
047042	08*	5.000	052602	1-50	500	054981	35*	1.000
047162	1-50	200	052704	37*	1.000	054986	24*	1.000